

Wilhelm Hanser
(Taufnamen: Johann Nepomuk Joseph)
Von Bertold Büchele

Hanser wurde am 12.9.1738 in Unterzeil (bei Leutkirch) geboren. Wahrscheinlich kam er als Knabe ins Chorherrenstift im nahen Schloss Zeil, in dem Platz für 4-6 Sängerknaben war. Diese erhielten Unterricht im Schreiben, Lesen und Rechnen sowie in Gesang und Musiklehre und mussten als Gegenleistung bei den Gottesdiensten im Chor mitsingen.¹



¹ Schwanzer Nik., Gesch. des Kollegiatstifts Zeil, Masch. 1893

Wollte ein Schüler damals eine höhere Schulbildung genießen, musste er an eine größere Klosterschule gehen, wo vielfach die Priesterweihe und das Klosterleben das Fernziel waren. So kam Johann Nepomuk mit ca. 16 Jahren ins Praemonstratenserstift Schussenried, wo ein hohes musikalisches Niveau herrschte. In Schussenried waren die musikalischen Aufgaben vielfältig: an Sonn- und Feiertagen wurden zum Festgottesdienst lateinische Messen und nachmittags zur Vesper Psalmen mit Chor und Orchester aufgeführt, oftmals komponiert von den Mönchen des eigenen Klosters. Sein Musiklehrer war vermutlich Conrad Kayser, der Bruder des Marchtaler Komponisten Isfrid Kayser.

Mit 20 Jahren - also 1758 - entschied sich Johann Nepomuk, in den Praemonstratenserorden einzutreten und legte in Schussenried die Ordensgelübde ab. Zu diesem Zeitpunkt erhielt er den Namen Wilhelm. Zu höheren theologischen und philosophischen Studien wurde Wilhelm vermutlich nach München ins Jesuitenkolleg geschickt², wo er weitere musikalische Anregungen erhielt. Er entwickelte sich zu einem hervorragenden Organisten und galt als bester Organist des Schwäbischen Kreises („Totius nostrae Sueviae organoedorum facile princeps“³).

1762 legte er in Schussenried die Priesterweihe ab und wurde schon 1764 - also mit 26 Jahren - zum Musikdirektor seines Klosters ernannt.⁴ Ab jetzt trat er mehr und mehr als Komponist in Erscheinung: mit Musiktheaterstücken für Schussenried und die umliegenden Städte, mit Auftragskompositionen für Adelshöfe, etwa für Sigmaringen und Wurzach. 1767 erschien in Augsburg sein Opus 1 im Druck: 24 Vesperpsalmen für Chor und Orchester, die beweisen, wie bewandert er in den Stilen der damaligen Zeit war. Die vielen erhaltenen Drucke in den entfernten Bibliotheken sowie die Abschriften zeigen seinen damaligen Bekanntheitsgrad.

1772 kam hoher Besuch aus Prémontré, dem französischen Mutterkloster aller Praemonstratenser, nach Schussenried. Hanser beeindruckte die Gäste derart mit seinen musikalischen Fähigkeiten, dass er eingeladen wurde, im Praemonstratenserstift Lavaldieu in den französischen Ardennen (Nordwestfrankreich) eine Musikschule aufzubauen. So reiste er mit nach Frankreich und war damit der einzige oberschwäbische Komponist, der im Ausland berühmt wurde. Seine Sonderstellung als "Musikstar" muss er dort wohl ausgekostet haben, denn seine Ausgaben für Perücken, Puder, teure Schnallenschuhe und Pelzkrägen, komfortable Möbel und Öfen, gutes Fleisch und teuren alten Wein schlugen erheblich zu Buche. Er erhielt von seinem Kloster 150 Francs pro Jahr für seine Kleider (statt 130 wie seine Mitbrüder), schrieb und erhielt viele Briefe, war über- und kälteempfindlich (*frileux et douillet*). Weil er nicht gestört werden wollte, zahlte man ihm ein Türschloss. Dank seiner Fähigkeiten wurde Lavaldieu zum musikalischen Aushängeschild des Praemonstratenserordens.⁵

In Lavaldieu begann er eine fruchtbare Lehrtätigkeit. Er unterrichtete 8 Schüler in Orgel, Klavier, Geige und Cello sowie in Komposition.⁶ „*Il possédait le talent*

² Kaufmann K. S. 14

³ Bouillot S. 22

⁴ Goovaerts S. 351

⁵ Manceau S. 21

⁶ Fétis S. 221

*d'enseigner son art avec une netteté et une facilité très rares.*⁷ Sein berühmtester Schüler wurde Nicolas Méhul, den er 4 Jahre lang in Klavier, Orgel und Komposition unterrichtete, der um 1800 in Paris einer der bedeutendsten Opernkomponisten war und sich immer wieder lobend auf seinen einzigen Lehrer Hanser berief.⁸ Aus diesem Grund hat Hanser in französischen Musiklexika Eingang gefunden.

Auch als Komponist besaß er eine „*profonde science de l'harmonie*“ (tiefe Kenntnis der Harmonielehre und als Organist eine „*précision inaltérable dans la plus grande rapidité du jeu* (eine große Präzision auch bei schnellstem Tempo).“⁹ An der Orgel in Laval dieu ist er auf einem Schild sogar namentlich genannt und verewigt.

Zusammen mit dem Abt von Laval dieu besuchte er auch die Weltstadt Paris. Dort lernte er nicht nur den Organisten Armand Louis Couperin und den Opernkomponisten Piccini kennen, sondern auch seinen Landsmann C. Willibald Gluck, der damals dort als Opernkomponist Erfolge feierte. In Paris brachte er im Jahr 1777 auch Sonaten im Druck heraus.¹⁰

1786 erhielt er den ehrenvollen Auftrag, das für alle Praemonstratenser geltende Graduale zu überarbeiten und im Druck herauszubringen. Dieses Werk erschien 1787 und trägt seinen Namen.

Nachdem die Situation in Frankreich im Vorfeld der französischen Revolution immer unsicherer wurde, kehrte er 1787 wieder nach Schussenried zurück. Hier ließ er sich 1792 im vollen Ornat malen, indem er voller Stolz die von ihm edierte Gradualesammlung in der Hand hielt. Aus dieser Zeit sind noch 8 Ave-Maria-Vertonungen erhalten, die er für das Damenstift Buchau komponierte. Auf dem Titelblatt steht: „*Del Signore Hanser, Sorethanus (Schussenrieder) et Francais.*“ 1796 kam Konradin Kreuzer nach Schussenried und wurde sein Schüler. Hanser starb am 27.1.1796 in seinem Heimatkloster. Er war sicherlich einer der bedeutendsten oberschwäbischen Komponisten.

⁷ Bouillot S. 22

⁸ Fétis S. 221

⁹ Bouillot S. 22

¹⁰ Fétis S. 221

Werke:

Drucke:

1. Psalmodia vespertina für Soli, Chor und Orch. (Augsburg 1767, insgesamt 727 Seiten!); noch in sehr vielen Bibliotheken erhalten.
2. „Psalmodia vespertina quatuor vocibus“ (Augsburg 1767), die Fétis erwähnt: „*Ce sont des faux-bourbons avec la basse continue*“. Das Werk kann wohl kaum identisch sein mit dem vorher genannten, denn es hatte nur Orgelbegleitung, und außerdem wurde die Faux-Bourdontechnik damals für die Harmonisierung der gregorianischen Melodien verwendet. Das Werk ist leider verschollen.
3. 4 Sonaten für Cembalo, VI. und Vc. (Paris 1777¹¹, verschollen);
4. Graduale für den Praemonstratenserorden (Nancy 1787): „*Graduale ad usum ordinis Praemonstratensis, Nanceii1787.*“ Auf der Innenseite steht: „*Graduale & Antiphonarium patiori ex parte modulatus est R.D.Wilhelmus Hanser, Can. Reg. Sorethanus, in Abbatia Vallus-Dei Organedus*“.
5. Antiphonarium ad usum ordinis ...Nancy 1786.¹²
6. Prozessionale ad usum ordinis...¹³

Handschriften:

7. 8 Ave Maria für Chor und Streicher; LMA Tübingen, Z 65. Druck durch: Michael G. Kaufmann, Daimonion-Verlag 2009.
8. Messe für S und A, mit konzertierender Orgel, 2 Trompeten und Pauken. RISM: BZf ohne Sign. (Kyrie, Gloria Credo Sanctus); Diese Messe wurde 1786 zum Fest der Hl. Caecilia in Lavaldieu aufgeführt. Trompeter des Regiments von Mezières kamen dazu.¹⁴
9. Mehrere Messen mit Orgel- und Orchesterbegleitung¹⁵ (verschollen)
10. Motetten f. 2 Stimmen und Orgel¹⁶ (verschollen)
11. viele Fugen u.a. Stücke für Orgel¹⁷ (verschollen)
12. Offertorium für 4 st. Chor, 2 V., 2 Fl., 2 Hö.; 2 Fag., Vla, Org.¹⁸ (verschollen)
13. Divertimento für konzertierende Vl., konz. Vla. und konz. Fag., 2 V., 2 Hö. und Bass¹⁹ (verschollen)
14. Trio G-Dur für Cemb., VI. und Bass²⁰ (verschollen)

Schauspielmusiken (Musik verschollen, nur Perochen erhalten):

15. 9. Junius Brutus (1767 in Biberach aufgeführt, verschollen)
16. 10. Viator Deliberans (1768)
17. 11. Panis a Coelo Benedictus (1768)
18. 12. Virtus in Templo (1768)
19. 13. Besiegte Tyrannei (1770)
20. 14. Apollo und Bacchus (1772, in Meersburg aufgeführt)
15. Viator in Via Virtutis (1775)
16. Salus Sorethii (o.J.)

¹¹ Fétis S. 222

¹² Goovaert

¹³ Goovaert

¹⁴ Fétis S. 222

¹⁵ Fétis S. 222

¹⁶ Fétis S. 222

¹⁷ Fétis S. 222

¹⁸ Musikalienkatalog von Sigmaringen (1768), Depos. Fürstl. Hohenzoll. Haus- und Domänenarchiv, R 23 Nr. 4

¹⁹ Katalog Sigmaringen 1766

²⁰ Thematischer Katalog der Wurzacher Musikalien in Schloss Zeil, Nr. 105

Stil:

Die Vesperpsalmen von 1767 zeichnen sich aus durch große dynamische Differenzierung und sorgfältige Textausdeutung im Hinblick auf Melodik, Instrumentation und Harmonik. Die Technik ist eine Mischung aus polyphonem und homophonem Stil. Bemerkenswert ist das Magnificat in D mit einer durchkomponierten Anlage und überzeugender Geschlossenheit. Der Spätstil (Ave Maria) ist sehr schlicht und melodios. Gerühmt wurden seine *"edlen, zu Herzen gehenden Melodien"*.²¹

Literatur:

Bouillot, Biographie Ardennaise, II, 22-23 (1830);
Büchele B., Artikel über Hanser in „Lust auf Barock“, Lindenberg 2000
Büchele B., Artikel Hanser im neuen MGG
Fétis, Biographie universelle des musiciens, 2. Band, S. 221 ff.
Eitner, Bibl. Quellen-Lex., Bd.V
Goovaerts Léon, Écrivains, artistes et savants de l'ordre prémontré, Brüssel 1899-1907, Reprint Genf 1971, Hanser: Band I, S. 351
Kaufmann K., P.Wilhelm Hanser, in: Heimatliche Blätter f. den Kreis Biberach, 7.Jg.,Heft 2 (1984), S. 13 ff.;
Manceau H., Les petits musiciens de Laval-Dieu" in: Présence Ardennaise, Nr. 13, S. 21-22 (1952)
Roche E., Artikel Hanser in New Grove
Schuler A., 2 Thematische Musikalienkataloge aus Sigmaringen, Zulassungsarbeit 1957, Freiburg (Masch.)

²¹ Bouillot S. 22